

DAS POLITISCHE IM PÄDAGOGISCHEN

VERANSTALTUNGSREIHE ZUR
POLITISCHEN BILDUNG UND DEMOKRATIEBILDUNG IN DER OFFENEN
ARBEIT MIT KINDERN, JUGENDLICHEN UND IHREN FAMILIEN



10.09.2021, 10-14 Uhr, via Zoom

Jugendarbeit von Rechts – rechts aktiv durch Jugendarbeit?

In dieser Online-Fachveranstaltung soll es darum gehen, wie die Jugendarbeit zum einen immer mehr auch zum Betätigungsfeld von Rechten wird. Eva Grigori von der FH St. Pölten wird dabei den Fragen nachgehen, wie die extreme Rechte zur Jugendarbeit kommt, wie derartige Landnahmen eingeschätzt werden und wie lokale antifaschistische und professionelle/ehrenamtliche Akteur*innen ihnen begegnen können. Zum anderen soll es aber auch darum gehen, welche Rolle sogenannte „akzeptierende Jugendarbeit“

mit Rechten in den 1990er Jahren spielte. Dazu wird Caro Keller, Redakteurin des bundesweiten antifaschistischen Bündnisses „NSU-Watch“, die wichtigsten Erkenntnisse zu Jugendzentren in den NSU-Untersuchungsausschüssen zusammenfassen und Schlüsse ziehen, welche Rolle „akzeptierende Jugendarbeit“ in den „Baseballschlägerjahren“ und im NSU-Komplex gespielt hat.

Die Veranstaltung wird von Fabian Fritz von der HAW Hamburg moderiert.

Jugendarbeit von Rechts:

Eva Grigori (FH St. Pölten)

Jugendarbeit hat, gerade in Deutschland, einen guten Ruf - sei es als pädagogische, zivilgesellschaftliche oder bürgerschaftliche Akteurin. Auch Theorien der Jugendarbeit ist implizit oder explizit eine Norm gewaltfreien und demokratischen Miteinanders, eine Kultur der Begegnung und Anerkennung unterschiedlicher Lebenswelten eingeschrieben. In diesem Zusammenhang scheint die Behauptung einer „Jugendarbeit von Rechts“ überraschend, werden rechte Politiken doch gemeinhin mit den erwähnten Normen und Gepflogenheiten in keinen Einklang gebracht: Sie zielen auf Ausschluss und soziale Hierarchisierung, ihre Sprache und Handlungen sind gewaltvoll und spaltend, auch wenn sie sich mitunter im demokratisch gewählten Spektrum bewegen, so müssen ihre Weltbilder als zutiefst antidemokratisch interpretiert werden. Wie kommt nun die extreme Rechte zur Jugendarbeit und wie können derartige Landnahmen eingeschätzt werden? Der Impuls wird die Geschichte des Monitorings rechtsextremer Jugendaktivitäten würdigen, unterschiedliche Typen von Jugendarbeit beispielhaft erläutern und fachlich einschätzen.

Wenngleich demokratie- und vielfaltorientierte Jugendarbeit in Deutschland und Österreich ganz klar flächendeckend angeboten wird und vielerorts stark vertreten ist, so wird auch deutlich, dass gerade dort, wo sie gekürzt, gestrichen, deprofessionalisiert und angefeindet wird, rechtsextreme Akteur*innen in der Lage sind, eigene Vorstellung von Jugend- und Sozialarbeit zu verwirklichen. Im Dickicht von Spezialisierung und Entpolitisierung gilt es dabei Strategien zu diskutieren, entsprechenden Landnahmen entgegenzutreten und lokale antifaschistische und professionelle/ehrenamtliche Akteur*innen vor Ort zu stärken.

Rechts aktiv durch Jugendarbeit?

Caro Keller (NSU-Watch)

In Reaktion auf die rassistische Mobilisierung legte die Bundesregierung 1991 das „Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt“ auf. Soziale Arbeit in Jugendzentren sollte eine der Lösungen sein, um rechte Jugendliche an der Gewalt zu hindern. Schon 1993 merkte das Antifaschistische Infoblatt kritisch an: „Versteckt hinter einigen Projekten gelingt es Kadern der neonazistischen Organisationen, ihr Fußvolk zu sammeln. ‚Autonome‘ Gruppen von extremen Rechten richten selbst verwaltete Jugendzentren ein.“

Die Arbeit von damals firmiert heute unter dem Schlagwort „akzeptierende Jugendarbeit“. Diese geriet nach der Selbstenttarnung des NSU erneut in die Kritik, ging doch auch das rechtsterroristische Netzwerk in entsprechenden Jugendzentren ein- und aus.

Die Arbeit in den Jugendzentren wurde in den letzten Jahren unter anderem in NSU-Untersuchungsausschüssen aufgearbeitet. Der Input soll die wichtigsten Erkenntnisse zusammenfassen und Schlüsse ziehen, welche Rolle „akzeptierende Jugendarbeit“ in den „Baseballschlägerjahren“ und im NSU-Komplex gespielt hat.

Die Veranstaltung wird von Fabian Fritz von der HAW Hamburg moderiert.

Um die Zugangsdaten zu erhalten, schicken Sie bitte eine formlose Anmeldung an f.fritz@haw-hamburg.de

Gemäß § 6 VersG sind Mitglieder rechtsextremer Parteien und Organisationen sowie Menschen, die durch rechte Hetze aufgefallen sind, von den Veranstaltungen ausgeschlossen.